

HARALD VOCKE · WÜRZBURG

Ernst von Weizsäcker als Botschafter beim Vatikan

*Das letzte Buch von Pater Robert Graham SJ und zwei Dokumente,
die der amerikanische Vatikanhistoriker für wichtig hielt*

Nicht selten tritt das Wesentliche einer Begegnung erst im zeitlichen Abstand hervor. Pater Graham werde kaum zu sprechen sein, er sei sehr krank gewesen und noch immer nicht wieder gesund, hieß es nach der Ankunft in Rom. Doch am Telefon klang die Stimme am nächsten Morgen überraschend frisch: Natürlich bleibe es bei dem vereinbarten Termin, sagte der Pater auf deutsch. Am Sitz der Zeitschrift *Civiltà Cattolica*, von der belebten Via Veneto nur wenige Schritte entfernt, ist der Jesuit aus Kalifornien mit dem schlohweißem Haar dann bei der Begrüßung so herzlich, daß man die Erschöpfung des Hochbetagten fast übersieht. Bald geht es in die Hausbibliothek. »Welch ein Schatz, diese Bücher«, sagt Pater Graham, hier finde er das Wichtigste für seine Arbeit beisammen.

Eigentlich sollte das Gespräch Albrecht von Kessel' gelten, dem Diplomaten aus dem Widerstand gegen Hitler, der vom Juni 1943 an bis zum Kriegsende an der deutschen Vatikanbotschaft der nächste Vertraute des damaligen Botschafters Ernst von Weizsäcker war. Als einer der Herausgeber der Akten und Dokumente des Heiligen Stuhls über den Zweiten Weltkrieg hat Pater Graham Anfang der sechziger Jahre Kessel eigens in Deutschland besucht. Mehr lag dem Pater je-

doch daran, über eines seiner Bücher zu sprechen, das gerade in den Vereinigten Staaten erschienen war.²

Ausführlicher, als es der Titel verrät, ist darin auch von den Beziehungen des Vatikans zu Deutschland die Rede. Manches in diesen klugen Essays, der Frucht langjähriger Studien, muß deutsche Leser schmerzlich berühren. So verglich nach dem Angriff Hitlers auf die Sowjetunion der damalige Bischof von Augsburg, Kumpfmüller, den anfänglich noch erfolgreichen Rußlandfeldzug mit dem Sieg der christlichen Flotte bei Lepanto über die Türken. Ganz anders Bischof Galen, der »Löwe von Münster«. Er hat damals zwar auch den Kommunismus in der Sowjetunion eindeutig verurteilt, damit dann aber sofort die Ideologie der Nationalsozialisten auf die gleiche Stufe gestellt.

Gegen Ernst von Weizsäcker, den Vater des früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, der in den beiden letzten Kriegsjahren Botschafter beim Heiligen Stuhl war, hege die Kurie keinen Groll, schreibt Pater Graham. Bei dem Nürnberger »Wilhelmstraßenprozeß«, der zur Verurteilung des Diplomaten zu Gefängnishaft führte, habe sich der Vatikan zu seinen Gunsten verwandt. Der Überblick des amerikanischen Jesuiten über

HARALD VOCKE, Jahrgang 1927, Studium der Altphilologie, Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte, später auch der arabischen Sprache. Diplomat, sodann Journalist. Zur Zeit schreibt er eine Studie über den deutschen Diplomaten Albrecht von Kessel.

die Berichterstattung des Botschafters ist kritisch, aber nicht unfair: Es werde darin das Bild eines Vatikans entworfen, für den die deutschen Streitkräfte – wohlgermerkt die Wehrmacht Hitlerdeutschlands – eine vom Himmel gesandte Barriere vor den Offensiven des Bolschewismus waren. Mit dieser Sicht wollte der Botschafter den Vatikan in Berlin als Vermittler von Friedenskontakten mit den Angelsachsen empfehlen.

So heißt es etwa in einem Bericht, in dem Weizsäcker seine Gespräche mit der Kurie nach den ersten zwei Monaten zusammengefaßt hat: »Die Sowjetunion aber ist und bleibt der Erzfeind. So kommt es, daß es im Vatikan zur Zeit gar nicht vieler Worte bedarf, um den deutschen Einsatz gegen Rußland ins rechte Licht zu rücken.«

Deutschland als Bollwerk zur Rettung der europäischen Kultur vor dem Bolschewismus, das war damals auch ein Lieblingsthema von Goebbels. Das von Pater Graham versammelte Material über die größte und letzte Propagandakampagne des Dr. Joseph Goebbels ist als Hintergrund zur Beurteilung der Berichterstattung Weizsäckers aus dem Vatikan überaus hilfreich. Ist es doch eine Eigenheit der Diktaturen, daß deren führende Repräsentanten sich die von ihnen in die Welt gesetzte Propaganda bald unbewußt selbst zu eigen machen, ja schließlich felsenfest daran glauben. Wollte nach Stalingrad ein deutscher Diplomat Hitler und dessen nächste Vertraute überhaupt noch erreichen, so mußte er in seinen Berichten von deren Gedankenwelt ausgehen.

Auch Pater Graham war das bekannt. Botschafter von Weizsäcker wußte genau, was er seinen Leuten zu sagen hatte, ohne Gefahr zu laufen, daß man ihm Defätismus vorwarf. Doch damit entfernte sich die Berichterstattung zugleich immer mehr von den Realitäten. Pater Graham: »In Wirklichkeit sind diese Berichte, die sich inhaltlich wiederholten, eine wahre Karikatur der Denkweise von Pius XII ... Er wird porträtiert, als habe er sich wie ein verängstigtes Kind an die Nationalsozialisten als Retter des Westens geklammert.« Auch die Hoffnung des Botschafters auf den Vatikan als Vermittler von Friedensgesprächen erwies sich als Illusion.

»Mißerfolg einer diplomatischen Mission« (Failure of a Mission) hat Pater Graham sein Kapitel über Ernst von Weizsäckers und dessen römische Jahre genannt. Ein hartes Urteil, doch aus der Sicht der vatikanischen Akten verständlich. Über die mutigen, aber nur zum Teil erfolgreichen Bemühungen, die der Gesandtschaftsrat Albrecht von Kessel vielleicht aus eigener Initiative, doch stets in Absprache mit seinem Botschafter im Herbst 1943 zur Rettung der römischen Juden unternahm, geht das Buch des Jesuiten nicht ein. Das hatte ja dort auch nicht unbedingt zur Sache gehört.

»Warten Sie, ich habe einige Papiere aus Amerika mitgebracht, die mir wichtig sind, darunter auch etwas, was Sie gewiß interessiert« sagte der Pater am Schluß des Gesprächs und ging in sein Zimmer, um das Gewünschte zu holen. Jetzt war es unübersehbar: Für den noch von der Krankheit Gezeichneten war fast jeder Schritt eine Qual. Bald kam er mit einem schmalen Aktenordner zurück und kopierte zwei Texte daraus. »Sie können damit nach Belieben verfahren« sagte Pater Graham zum Abschied. Nur wenige Monate später, am 11. Februar 1997, ist er, fast fünfundsiebzig Jahre alt, in seiner kalifornischen Heimat gestorben.

Die beiden Schreiben ergänzen sein Buch. In einem handschriftlichen Brief vom Januar 1974 hatte ihn Albrecht von Kessel auf den »sehr beschränkten dokumentarischen Wert« aller Akten der deutschen Vatikanbotschaft aus den beiden letzten Kriegsjahren hingewiesen: »Unsere Telegramme mußten so abgefaßt sein, daß nie der geringste Zweifel an unserer Treue zum Regime auftauchen konnte. Andernfalls hätte man unsere Angehörigen als Geiseln verhaftet und in ein KZ geschickt.« Die internen Aktennotizen über Gespräche mit dem Papst und vatikanischen Diplomaten habe man »zwar ehrlicher, aber doch sehr vorsichtig« formuliert: »Wir lebten in ständiger Furcht vor Spitzeln.«

Den zweiten von Pater Graham kopierten Text hat Sigismund von Braun³, ehemals ebenfalls ein Mitarbeiter Ernst von Weizsäckers an der deutschen Vatikanbotschaft, im Juni 1964 als Ständiger Beobachter der

Bundesrepublik bei den Vereinten Nationen in englischer Sprache verfaßt. Es geht darin auch um die Bemühungen Ernst von Weizsäckers, den Vatikan zur Einleitung von Friedenskontakten zu bewegen. Wichtiger ist jedoch ein ganz anderer Gesichtspunkt: »Als die Italiener Anfang September 1943 einen Waffenstillstand (mit den Alliierten) geschlossen hatten, und vor allem seit der Besetzung Roms durch die deutsche Armee am 8. September 1943, lebten wir in der ständigen Furcht, Hitler könne in einem seiner zahlreichen Augenblicke von Laune und Wut den Papst und einige weitere Mitglieder der Römischen Kurie zu entführen befehlen, eine Gefahr, die Weizsäcker für durchaus gegeben ansah.«

Weizsäcker, Kessel und Braun haben diese Gefahr in den neun Monaten vom Sturz Mussolinis bis zur Besetzung Roms durch alliierte Truppen stets als unmittelbar und bedrohlich empfunden. Wenn Pater Graham gerade einem Deutschen, der sich mit den Beziehungen des Vatikans zu Deutschland in jener düsteren Epoche befaßt, Kopien der bei-

den Schriftstücke gab, so hat er sie in der Tat für wichtig gehalten.

Und dies nicht ohne Grund.

Man stelle sich vor, nicht Ernst von Weizsäcker mit seiner zähen, realistischen Klugheit, sondern ein dem unseligen Reichsaußenminister von Ribbentrop – und damit auch Hitler – blindlings ergebener Nationalsozialist hätte im Frühsommer 1943 beim Vatikan den amtsunfähig gewordenen Carl Diego von Bergen als Botschafter abgelöst. Hätte ein solcher Mann es wohl durchsetzen können, daß die deutschen Truppen nicht nur bei ihrem Einmarsch nach Rom, sondern weitere neun Monate lang die Souveränität des Vatikanstaats stets strikt respektierten? Und nicht nur die Wehrmacht, sondern auch die SS, die ebenfalls in die italienische Hauptstadt eingerückt war? Die Frage zu stellen heißt sie verneinen. Ernst von Weizsäcker hingegen hat, um den Vatikan vor Gewaltakten Hitlers zu schützen, mit Umsicht, Tatkraft und mit Erfolg das ihm Mögliche damals getan.

ANMERKUNGEN

1 Albrecht von Kessel (1902–1976), im deutschen diplomatischen Dienst 1927 bis Kriegsende und dann wieder von 1950 bis 1959. In den sechziger Jahren Publizist und Vordenker einer auf die deutsche Wiedervereinigung hinzielenden Ostpolitik. Zeichnete noch im letzten Kriegswinter in der Vatikanstadt seine persönlichen Erinnerungen an die wiederholten Versuche des aktiven Widerstands auf, die Macht Hitlers gewaltsam zu brechen; vgl. Ders., *Geheime Saat*. Aufzeichnungen aus dem Widerstand 1933 bis 1945. Berlin 1992.

2 R. Graham, *The Vatican and Communism in World War II. What Really Happened?* San Francisco 1996.

3 Sigismund von Braun, Jahrgang 1911, starb am 13. Juli 1998 in Bonn. Eintritt ins Auswärtige Amt 1936, seit 1943 mit Botschafter Ernst von Weizsäcker und Albrecht von Kessel an der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl. Im Dienst der Bundesrepublik einer ihrer angesehensten Diplomaten. Unter anderem Chef des Protokolls, Botschafter in Paris und zuletzt Staatssekretär im Auswärtigen Amt.